
Kurzbeiträge

Sturmschäden an Brutplätzen des Habichts *Accipiter gentilis*: Auswirkungen des Orkans «Lothar»

Willi Schlosser

Effects of the gale «Lothar» on nest sites of Northern Goshawks *Accipiter gentilis*. – On 26 December 1999 gale «Lothar» destroyed 49 trees with nests at 39 of 130 known breeding sites of Goshawks in northeast Switzerland. Despite this, eggs were laid at 28 of these sites. In one case, the pair was breeding successfully on a Silver fir *Abies alba* tree standing almost on its own within an area covered by fallen trees.

Key words: *Accipiter gentilis*, breeding, nest sites.

Willi Schlosser, Felsenrainstrasse 69, CH–8052 Zürich

Seit mehr als 20 Jahren wird der Habichtbestand in der Nordostschweiz grossflächig untersucht. Seit dem Erscheinen einer zusammenfassenden Publikation (Bühler et al. 1987) führe ich die Erhebungen mit der Unterstützung meiner Tochter Regula weiter.

Windwurfschäden durch den Orkan «Lothar»

In den ersten Monaten des Jahres 2000 beging ich 130 im Verlauf der Zeit bekannt gewordene Brutplätze. An einem Brutplatz sind meist mehrere Wechselhorste vorhanden, die in unregelmässiger Folge zum Brüten benützt werden. Es zeigte sich, dass der Orkan «Lothar» vom 26. Dezember 1999 an vielen dieser Brutplätze unübersehbare Spuren hinterlassen hatte. An 39 der kontrollierten 130 Plätze hatte der Sturm 49 Horstbäume gefällt. Ein zusätzlicher Horst wurde durch den umgeworfenen Nachbarbaum heruntergeschlagen. Drei weitere Horstbäume wurden von den Waldarbeitern bei Aufräumarbeiten geschlagen.

Verhalten und Bruterfolg der Habichte im Frühjahr 2000

Die Habichte bewältigten diese aussergewöhnliche Situation in der folgenden Brutzeit recht gut. An 28 der 39 erwähnten Brutplätze kam es zur Eiablage. 11 Habichte benützten dazu vor-

handene Nester aus den Vorjahren. 13 Paare errichteten in der Nachbarschaft ehemaliger Horste neue Nester, und 4 Paare wählten zum Anlegen der Horste vom Orkan verschonte Altholzinseln in Entfernungen von 100, 200, 350 und 750 m zu den verschwundenen Horsten.

Da der Orkan «Lothar» zu zahlreichen Horstverlusten geführt hatte, wurden in der darauffolgenden Brutsaison 2000 überdurchschnittlich viele neue Nester gebaut. In der gesamten Untersuchungsfläche erstellten 29 der 89 Brutpaare (annähernd ein Drittel) neue Horste. In den Vorjahren hatte der Horstbauanteil nur ein Fünftel bis ein Viertel betragen. Im Frühling 2000 legten an den Brutplätzen mit Horstverlusten 17 der 28 Brutpaare neue Horste an.

Nahezu an allen Brutplätzen kam es zu lärm- und arbeitsintensiven Aufräumarbeiten. Die Räumung des Sturmholzes dauerte an verschiedenen Orten bis in die Brut- und Aufzuchtzeit an. Nach unseren Beobachtungen hatte diese Tätigkeit keinen negativen Einfluss auf den Brutverlauf.

Von den eingangs erwähnten 28 Bruten wurden 4 aufgegeben. 24 waren erfolgreich, das heisst, es flogen Junge aus. Keine der 4 Brutaufgaben kann konkret mit den Sturmschäden bzw. den Aufräumarbeiten in Beziehung gebracht werden.



Abb. 1. Der Horstbaum, eine Weisstanne, wurde vom Sturm nicht beschädigt. Sie wird durch die im Mittelgrund, 1/3 vom linken Bildrand stehende, abgebrochene Fichte verdeckt. Alle noch stehenden Baumüberreste und die hoch aufragende Föhre rechts des Horstbaums wurden beim Aufräumen ebenfalls entfernt. Aufnahmen W. Schlosser, 28. Januar 2000. – *The undamaged nesting tree behind the broken Norway spruce. All damaged trees were cleared during the nesting period of the Goshawks.*

Habichtbrut auf Windwurffläche

Das erstaunlichste Beispiel, wie der für seine Standorttreue bekannte Habicht trotz Widrigkeiten am einmal gewählten Nistort festhalten kann, ergab sich an einem Brutplatz im nördlichen Teil des Kantons Zürich. Dieser seit 1984 bekannte Brutplatz beherbergte vor dem Orkan 6 Wechselhorste. Nach dem Orkan blieb inmitten der ungefähr 5 ha grossen Windwurffläche lediglich ein Horstbaum stehen. Der Horst auf dieser Weisstanne war 1997 gebaut worden und diente auch in den folgenden Jahren als Niststätte. Der vor dem Sturm geschlossene Tannenwald (mit einigen Fichten und wenigen Föhren) lag – mit Ausnahme weniger Bäume in Horstnähe – im wahrsten Sinn des Wortes am Boden (Abb. 1). Während der Bebrütungszeit und auch nach dem Schlüpfen der Jungen wurde im zerstörten Horstumfeld aufgeräumt, wobei in unmittelbarer Nähe des Horstbaums sogar Langholz aufgeschichtet wurde.

Die Umstände, mit denen das Brutpaar konfrontiert war, lassen sich am besten anhand des Beobachtungsprotokolls veranschaulichen:

- Bei der Kontrolle am 28. Januar 2000 zeigt sich, dass auf der grossen Windwurffläche im Horstbereich nur noch einige wenige Bäume stehen, darunter der Horstbaum Nr. 6. Dieser, eine Weisstanne, ist unbeschädigt.
- Am 13. März gickern 2 Habichte etwa 70 m vom Horstbaum entfernt in einer kleinen Baumgruppe. Der Horst ist wieder etwas hergerichtet. Waldarbeiter sind am Aufräumen des Sturmholzes.
- Am 3. April sitzt ein Habicht im Horst. Die Windwurffläche ist etwa zur Hälfte geräumt. In der Horstumgebung liegt das Sturmholz noch unverändert.
- Am 26. April sind die Waldarbeiten in vollem Gang. Es wird mit lärmigen Motorsägen und Spezialfahrzeugen in Horstbaumnähe gearbeitet. Auf dem Waldweg, der in nur 6 m Distanz am Horstbaum vorbeiführt,



Abb. 2. Sturmfläche nach Abschluss der Aufrüstung des Sturmholzes. Die Jungvögel waren zu diesem Zeitpunkt noch im Dunenkleid. In der Bildmitte sind vier grosse Bäume erkennbar; der Horst befand sich auf dem zweiten von links, einer Weissstanne. 15. Mai 2000. – *The clearing after forestry work was finished. At the time the chicks were still in down plumage.*

herrscht Transportverkehr. Trotz allem sitzt der Habicht im Horst.

- Am 15. Mai fliegt das ♀ auf den Horst und füttert zwei Dunenjunge. Die Sturmfläche ist jetzt gesäubert, die Aufräumarbeiten sind beendet (Abb. 2).
- Am 16. Juni befinden sich zwei Ästlinge im Horstbaum.
- Bei einer letzten Kontrolle am 12. Juli höre ich die Jungen rufen und sehe sie im Horstbereich umherfliegen.

Besonders erstaunlich ist der Erfolg dieser Brut auch deshalb, weil die Ausfallquote an diesem Brutplatz bisher sehr hoch war. Von 15 begonnenen Bruten waren nur 7 erfolgreich. In den restlichen 8 Fällen war es aus unbekanntem Gründen zur Brutaufgabe gekommen.

Obschon 200 m vom Horstbaum entfernt die Möglichkeit bestanden hätte, in einem weniger stark zerstörten Bestand zu brüten, hielt das Habichtpaar am vorhandenen, beinahe freistehenden Horstbaum fest. Der Habicht benützt

für das Brutgeschäft mehr oder weniger dichte, aber doch geschlossene Hochwaldteile. In Beständen mit neuartigen Waldschäden zieht er die am wenigsten geschädigten Bäume vor (Gamauf 1988). Somit kann die hier geschilderte Situation als aussergewöhnlich bezeichnet werden.

Literatur

- BÜHLER, U., R. KLAUS & W. SCHLOSSER (1987): Bestand und Bestandsentwicklung des Habichts *Accipiter gentilis* in der Nordostschweiz 1979–1984. *Ornithol. Beob.* 84: 95–110.
- GAMAUF, A. (1988): Der Einfluss des Waldsterbens auf die Horstbaumnutzung einiger Greifvogelarten (Accipitridae). *Ökol. Vögel* 10: 79–83.

*Manuskript eingegangen 5. September 2000
Bereinigte Fassung angenommen 6. Oktober 2000*